

Geschichte und Region/Storia e regione

27. Jahrgang, 2018, Heft 2 – anno XXVII, 2018, n. 2

Vermögen und Verwandtschaft Patrimonio e parentela

herausgegeben von / a cura di
Siglinde Clementi und / e Janine Maegraith

StudienVerlag

Innsbruck
Wien
Bozen/Bolzano

Ein Projekt/un progetto der Arbeitsgruppe/del Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“

Herausgeber/a cura di: Arbeitsgruppe/Gruppo di ricerca „Geschichte und Region/Storia e regione“, Südtiroler Landesarchiv/Archivio provinciale di Bolzano und/e Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen/Centro di competenza Storia regionale della Libera Università di Bolzano.

Geschichte und Region/Storia e regione is a peer reviewed journal.

Redaktion/redazione: Andrea Bonoldi, Francesca Brunet, Siglinde Clementi, Andrea Di Michele, Ellinor Forster, Florian Huber, Stefan Lechner, Hannes Obermair, Gustav Pfeifer, Karlo Ruzicic-Kessler, Martina Salvante, Philipp Tolloi.

Geschäftsführend/direzione: Michaela Oberhuber

Redaktionsanschrift/indirizzo della redazione: Geschichte und Region/Storia e regione, via Armando-Diaz-Str. 8b, I-39100 Bozen/Bolzano, Tel. + 39 0471 411972, Fax +39 0471 411969
E-mail: info@geschichteundregion.eu; web: geschichteundregion.eu; storiaeregione.eu

Korrespondenten/corrispondenti: Giuseppe Albertoni, Trento · Thomas Albrich, Innsbruck · Helmut Alexander, Innsbruck · Agostino Amantia, Belluno · Marco Bellabarba, Trento · Laurence Cole, Salzburg · Emanuele Curzel, Trento · Elisabeth Dietrich-Daum, Innsbruck · Alessio Fornasin, Udine · Joachim Gatterer, Innsbruck · Thomas Götz, Regensburg · Paola Guglielmotti, Genova · Maria Heidegger, Innsbruck · Hans Heiss, Brixen · Martin Kofler, Lienz · Margareth Lanzinger, Wien · Werner Matt, Dornbirn · Wolfgang Meixner, Innsbruck · Luca Mocarrelli, Milano · Cecilia Nubola, Trento · Tullio Ormezzoli, Aosta · Luciana Palla, Belluno · Eva Pfanzelter, Innsbruck · Luigi Provero, Torino · Reinhard Stauber, Klagenfurt · Gerald Steinacher, Lincoln/Nebraska · Rodolfo Taiani, Trento · Michael Wedekind, München · Rolf Wörsdörfer, Darmstadt/Regensburg

Presserechtlich verantwortlich/direttore responsabile: Günther Pallaver

Titel-Nr. STV 5960 ISSN 1121-0303

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 by StudienVerlag Ges.m.b.H., Erlersstraße 10, A-6020 Innsbruck

E-mail: order@studienverlag.at, Internet: www.studienverlag.at

Geschichte und Region/Storia e regione erscheint zweimal jährlich/esse due volte l'anno. Einzelnummer/singolo fascicolo: Euro 30,00 (zuzügl. Versand/più spese di spedizione), Abonnement/abbonamento annuo (2 Hefte/numeri): Euro 42,00 (Abonnementpreis inkl. MwSt. und zuzügl. Versand/IVA incl., più spese di spedizione). Alle Bezugspreise und Versandkosten unterliegen der Preisbindung. Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Ende des Kalenderjahres schriftlich erfolgen. Gli abbonamenti vanno disdetti tre mesi prima della fine dell'anno solare.

Abo-service/servizio abbonamenti: Tel.: +43 (0)512 395045 23, Fax: +43 (0)512 395045 15

E-Mail: aboservice@studienverlag.at

Layout: Fotolitho Lana Service; Umschlaggestaltung/copertina: Dall'Ò&Freunde.

Umschlagsbild/foto di copertina: Pergsmappa zur Gaidler Alpe auf Nördersberg im Vinschgau, 1784 (Südtiroler Landesarchiv, Akten der Servitutenregulierungskommission, Nr. 466); „Die Mitgift einer Luzerner Bäuerin“, Lithografie des Luzerner Ateliers der Brüder Eglin, um 1830 (Schweizerisches Nationalmuseum, LM-154843).

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder in einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. È vietata la riproduzione, anche parziale, con qualsiasi mezzo effettuata, compresa la fotocopia, anche ad uso interno o didattico, non autorizzata. Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier. Stampato su carta ecologica. Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Tirol. Pubblicato con il sostegno dell'ufficio cultura del Land Tirol.



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

unibz

Inhalt / Indice

Editorial / Editoriale Vermögen und Verwandtschaft / Patrimonio e parentela

Birgit Heinze	23
<i>Gemeinsam oder getrennt? Ebegüterpraxis in den obersteirischen Herrschaften Aflenz und Veitsch, 1494–1550</i>	
Siglinde Clementi	44
<i>Heiraten in Grenzräumen. Vermögensarrangements adeliger Ehefrauen und -männer im frühneuzeitlichen Tirol</i>	
Laura Casella	70
<i>I beni della nobiltà nel Friuli moderno: un quadro d'insieme e alcuni casi di rivendicazioni maschili e femminili a cavallo del confine</i>	
Gesa Ingendahl	102
<i>Verträgliche Allianzen. Verwandtschaftsbeziehungen in Heiratsverträgen der Freien Reichsstadt Ravensburg</i>	
Cinzia Lorandini	123
<i>Patrimoni familiari indivisi e attività d'impresa in età moderna: il caso dei Salvadori di Trento</i>	
Jon Mathieu	149
<i>Vermögensarrangements und Verwandtschaft im frühneuzeitlichen Graubünden: Grundmuster, Wandel, Einordnung</i>	

Aufsätze / Contributi

Andrea Sarri	169
<i>Tra "guerra giusta", "guerra santa" e "castigo di Dio". La diocesi di Bressanone e il vescovo Franz Egger nella Grande Guerra</i>	

Forum

Klara Meßner	193
<i>Zwischen den Staaten – zwischen den Stühlen. Die Kinder- und Jugendpsychiatriel-psychotherapie und deren Vorläufer in Südtirol nach 1945 aus der Sicht einer Akteurin</i>	
Ulrich Beuttler	215
<i>Alfred Quellmalz – auch heute noch eine Reizfigur. Besprechung des Dokumentarfilms von Mike Ramsauer</i>	

Rezensionen / Recensioni

Markus A. Denzel/Andrea Bonoldi/Anne Montenach/Françoise Vannotti (Hg.),
Oeconomia Alpium I: Wirtschaftsgeschichte des Alpenraums in
vorindustrieller Zeit. Forschungsaufriß, -konzepte und -perspektiven 225
(*Gerhard Fouquet*)

Davide De Franco, La difesa delle libertà. Autonomie alpine nel
Delfinato tra continuità e mutamenti (secoli XVII–XVIII) 227
(*Marco Meriggi*)

Ingrid Bauer/Christa Hämmerle (Hg.), Liebe schreiben.
Paarkorrespondenzen im Kontext des 19. und 20. Jahrhunderts 230
(*Takemitsu Morikawa*)

James R. Dow, Angewandte Volkstumsideologie.
Heinrich Himmlers Kulturkommissionen in Südtirol und der Gottschee . . . 235
(*Stefan Lechner*)

Stefan Lechner/Andrea Sommerauer/Friedrich Stepanek, Beiträge zur Geschichte
der Heil- und Pflegeanstalt Hall in Tirol im Nationalsozialismus und zu ihrer
Rezeption nach 1945. Krankenhauspersonal – Umgesiedelte SüdtirolerInnen in
der Haller Anstalt – Umgang mit der NS-Euthanasie seit 1945 238
(*Wolfgang Weber*)

Abstracts

Autoren und Autorinnen / Autori e autrici

en“ glaubten (S. 216). Die Frage, ob die umfangreichen Sammlungen in Ton, Wort und Bild aus der NS-Zeit für die heutige Forschung einen Wert besitzen, beantwortet der Autor nicht eindeutig. Von der NS-Ideologie ließen sie sich jedoch auf keinen Fall trennen, auch die wissenschaftliche Zuverlässigkeit zieht er in Zweifel. So erhebt Dow auch leise Kritik an der vom früheren Südtiroler Landeskonservator Helmut Stampfer ab 1990 herausgegebenen Reihe „Bauernhöfe in Südtirol. Bestandsaufnahmen 1940–1943“, dem er einen allzu unkritischen Umgang mit dem von der Südtiroler Kulturkommission angelegten Material bescheinigt (S. 78).

Kleinere Kritikpunkte seien dem Rezensenten, selbst Historiker und kein Volkskundler, abschließend gestattet. Wohl weil es sich beim hier besprochenen Buch um eine Arbeit aus dem Bereich der Ethnologie handelt, sind die historischen Hintergründe bisweilen blass ausgefallen und nicht immer korrekt, was das Verständnis erschwert. Dies hängt auch damit zusammen, dass wichtige neuere Literatur nicht rezipiert wurde. Die Wiedergabe von zwei von insgesamt drei Dokumenten im Anhang ist nicht nachvollziehbar, zumal sie in keinerlei Zusammenhang mit dem eigentlichen Thema des Buches stehen.

Zweifelsohne hat James R. Dow aber ein wichtiges Buch vorgelegt, dessen Lektüre unter anderem den Verantwortlichen und Mitgliedern von Südtiroler Verbänden und Vereinen der Volkskultur ans Herz gelegt sei.

Stefan Lechner

Stefan Lechner/Andrea Sommerauer/Friedrich Stepanek, Beiträge zur Geschichte der Heil- und Pflegeanstalt Hall in Tirol im Nationalsozialismus und zu ihrer Rezeption nach 1945. Krankenhauspersonal – Umgesiedelte SüdtirolerInnen in der Haller Anstalt – Umgang mit der NS-Euthanasie seit 1945

(Veröffentlichungen der Kommission zur Untersuchung der Vorgänge um den Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen Krankenhauses in Hall in Tirol in den Jahren 1942 bis 1945, Band 3) Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2015, 368 Seiten, fünf Abbildungen, zwölf Tabellen, zwei Grafiken.

Der vorliegende Band dokumentiert drei Studien, welche im Auftrag der Kommission zur Untersuchung der Vorgänge um den Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen Krankenhauses in Hall in Tirol in den Jahren 1942 bis 1945 verfasst wurden. Diese Expert/inn/enkommission wurde im Januar 2011 von der Tiroler Landesregierung initiiert und schloss ihre Arbeit im Juni 2014 ab. Ihr Auftrag war das Erstellen einer historischen Bilanz, nicht nur über die Anle-

gung eines Friedhofes auf dem Gelände eines Krankenhauses im Jahr 1942, sondern auch über die Institutionen- und Verwaltungsgeschichte eines öffentlichen Spitals während der gesamten Epoche der NS-Diktatur. Alle drei Autor/inn/en sind mit ihren Studien bereits im ersten Band der von der Kommission beim Universitätsverlag Wagner ins Leben gerufenen Reihe vertreten. Stefan Lechner veröffentlichte in diesem Schlussbericht zudem noch einen Beitrag zum NS-Gesundheitssystem in Südtirol von 1940 bis 1945.

Friedrich Stepanek stellt im ersten Beitrag des dritten Bandes auf 111 Seiten das Personal der zwischen 1938 und 1945 als sogenannte Gau-Heil- und Pflegeanstalt Solbad Hall firmierenden Institution vor. Neben der Rolle, welche das Anstaltspersonal im täglichen professionellen Umgang mit den Patientinnen und Patienten einnahm, sollte er gemäß des Auftrages von Seiten der Kommission ein besonderes Augenmerk auf die personellen und strukturellen Kontinuitäten vor und nach der Zäsur der nationalsozialistischen Diktatur werfen, so Bertrand Perz als Vorsitzender der Kommission in seinem Vorwort.

Die Fokussierung auf Südtirol im zweiten 131 Seiten umfassenden Beitrag von Stefan Lechner begründet Perz damit, dass angesichts der historischen Entwicklung dort mit zweierlei Faschismen, sogenannte Option und Umsiedlung spezifische Fragestellungen relevant sind, welche nicht im Kontext mit der Nordtiroler Faschismus- und NS-Geschichte darstellbar sind. Diese Fragestellungen erarbeitete Siglinde Clementi in einer Projektskizze. Warum Stefan Lechner und nicht sie diese Studie dann umsetzten, erschließt sich aus dem Vorwort des Vorsitzenden und den Dankesworten des Autors an Siglinde Clementi nicht. Lediglich erahnen lassen sich die behaupteten Spezifika der Südtiroler NS-„Euthanasie“-Geschichte, die vor allem um die sogenannte Option kreisen. In einem wissenschaftstheoretischen Diskurs problematisiert und verifiziert bzw. falsifiziert werden sie jedoch nicht. Das war allerdings nicht der Auftrag an den Projektnehmer. Aus Sicht des Rezensenten wäre eine solche Auseinandersetzung aber sehr sinnvoll gewesen, denn damit wäre eine behauptete Sonderentwicklung im interregionalen und internationalen Wissenschaftsdiskurs kontextualisiert worden.

Andrea Sommerauer schließt den dritten Band mit einer 97 Seiten umfassenden Untersuchung über die mediale und künstlerische Auseinandersetzung mit der regionalen NS-„Euthanasie“ in Tirol und Vorarlberg, nicht in Südtirol, nach 1945 ab. Sie berücksichtigt in ihrer Analyse auch die landeskundlichen und die landesgeschichtlichen Diskurse und verweist damit auf die unterschiedlichen Rezeptionsvarianten dieses historischen Massenmordes an Menschen mit Behinderungen.

Alle drei Beiträge zeichnen sich durch ein tiefgründiges Quellenstudium, insbesondere von schriftlichen Überlieferungen aus den regionalen Archiven in Nord- und Südtirol aus. Andrea Sommerauer führte für ihre Studie zur Rezeptionsgeschichte zudem noch eine Umfrage über einschlägige Erinnerungs-

zeichen, wie sie die unterschiedlichen Denkmäler nennt, in den beiden westlichsten österreichischen Bundesländern durch. Gerade diese zeigt eine Schwäche des dritten Bandes auf, die weniger den beiden Autoren und der Autorin geschuldet ist, sondern jenem Mitglied der Haller Kommission, welches dazu in die Kommission berufen wurde, um die aktuelle Vorarlberger Historiographie zur dortigen NS-„Euthanasie“ zu vertreten. Diese zentrale Aufgabe nahm das Mitglied vermutlich nicht wahr, denn ansonsten hätte es Andrea Sommerauer darauf hinweisen müssen, dass ihre Interpretation über die höhere Dichte an Erinnerungsorten in Vorarlberg im Vergleich zu Tirol (19 zu sieben Prozent) und die Zentrierung von Erinnerungszeichen in einer Talschaft ganz wesentlich mit dem Engagement und der wissenschaftlichen Aufarbeitung einer regionalen Vorarlberger Initiative zusammenhängt, die zum Zeitpunkt ihrer Recherche auf dem Höhepunkt ihrer Aktivitäten stand und die erreichte, dass 17 von 21 betroffenen Gemeinden erklärten, in naher Zukunft an öffentlichen Orten Objekte setzen zu wollen, welche namentlich an die lokalen Opfer des NS-Massenmordes an Menschen mit Behinderungen erinnern.

Aus diesem Sachverhalt heraus lässt sich auch die von der Autorin festgestellte höhere Rücklaufquote und der bessere Bekanntheitsgrad der Terminologie „Euthanasie“ unter den von ihr kontaktierten Vorarlberger Gemeinden im Vergleich zu den Tiroler Kommunen erklären. Das war ein direktes Ergebnis der Öffentlichkeitsarbeit der genannten Initiative. Vor diesem Hintergrund ist also nicht die Gedenkarbeit in Vorarlberg zahlreicher oder das kommunale Wissen darum besser als in Tirol, sondern die Kooperation regionaler Initiativen mit der wissenschaftlichen Forschung und die Überzeugungsarbeit dieser beiden bei den lokalen Entscheidungsträger/inne/n war kurzfristig erfolgreicher.

Die Proponenten dieser Entwicklung publizierten ihre Aktivitäten in einschlägigen wissenschaftlichen Organen. Diese Arbeiten werden im vorliegenden Band jedoch nicht reflektiert. Das ist nicht nur im Falle der Erinnerungsarbeit bedauerlich, sondern etwa auch für die von Friedrich Stepanek erstellten bemerkens- und lobenswerten Kollektiv- und Einzelbiographien der Haller Anstaltsärzte. Sie mit den Vorarlberger Ärzten, welche in die NS-„Euthanasie“ des Bregenzerwaldes involviert waren, zu kontrastieren, wäre angesichts des dortigen aktuellen Forschungsstandes möglich und für die Regionalgeschichte des ehemaligen NS-„Gaus“ Tirol-Vorarlberg äußerst gewinnbringend gewesen. Denn sie lassen zahlreiche Rückschlüsse und Vergleiche zu, so etwa über das soziale Milieu und die politischen Vorfeldorganisationen der Ärzte der Zwischenkriegszeit und während der NS-Diktatur.

Derlei Auslassungen schmälern einerseits den sehr großen Wert, welchen der dritte Band der Haller Kommission für die Regionalgeschichte von zwei Tirol und einem Vorarlberg hat. Andererseits sind sie bezeichnend dafür, wie Wissenschaftspolitik in der mittleren der drei staatlichen Ebenen im Österreich des 21. Jahrhunderts gemacht wird. Nicht zum Schaden aller, sondern

lediglich zum Nachteil des historischen Detailwissens weniger. Damit lässt sich leben. Zumal es Friedrich Stepanek, Stefan Lechner und Andrea Sommerauer gelingt, in einer klugen Kombination aus regionaler Wissenschaftsliteratur ihrer Herkunftsländer, eigener Forschung und der systematischen Auswertung von Quellen amtlichen und privaten Charakters, die in staatlichen und körperschaftlichen Archiven dokumentiert und zugänglich sind, ein erschütterndes Bild über einen viele Jahrzehnte verschwiegenen Massenmord an Menschen mit Behinderungen und dessen Rezeption im Nachkriegsösterreich zu zeichnen. Sie benennen die Täter/innen und exemplarisch die Opfer. Sie rekonstruieren die Strukturen, welche dieses Verbrechen möglich machten. Sie rufen die Orte in Erinnerung, an welchen Unrecht getan wurde.

Robert Domes, ein deutscher Autor, der die Geschichte des 13-jährigen NS-„Euthanasie“-Opfers Ernst Lossa nicht nur in einem Buch, sondern auch in einem Film aufarbeitete, betonte am 2. Juli 2018 in seiner Rede bei der Präsentation des Gedenkbuches an die 2026 Münchner Opfer, dass die Täter in der Vergangenheit aus den Menschen mit Behinderungen Opfer gemacht haben und es unsere Aufgabe in der Gegenwart (und wohl auch Zukunft) sei, aus den Opfern wieder Menschen zu machen, etwa indem es Gedenkbücher mit deren namentlicher Nennung gibt. Der Band drei der Veröffentlichungen der Kommission zur Untersuchung der Vorgänge um den Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen Krankenhauses in Hall in Tirol in den Jahren 1942 bis 1945 tut eben das, nicht in Summe wie das Münchner Gedenkbuch, aber anhand mehrerer, exakt und seriös recherchierter Einzelfälle.

Wolfgang Weber